

JEDE*R HAT DAS RECHT AUF EIN AUTO!

POSITIONIERUNG ZU FRAGEN UM GLOBALE GERECHTIGKEIT

Den Schüler*innen wird ein satirischer Text in Anlehnung an einen Text des Kabarettisten Georg Bauernfeind „Jeder hat das Recht auf ein Auto!“ vorgelesen. Danach positionieren sie sich zu der im Text aufgeworfenen Frage („Hat jede*r das Recht auf ein Auto?“) und diskutieren über das Spannungsfeld von Konsumbedürfnissen und ökologischen Grenzen bzw. über Verteilungsgerechtigkeit angesichts begrenzter Ressourcen.

ZIELE

Die Schüler setzen sich mit Bevölkerungsentwicklung und Ressourcenverbrauch in hoch entwickelten Ländern und Entwicklungsländern auseinander.

Am Beispiel globaler Disparitäten setzen sich die Schüler*innen mit Werten und Normen auseinander und entwickeln ein Verständnis für soziale, ökonomische und ökologische Folgen angesichts des Spannungsfelds von Konsumbedürfnissen und ökologischen Grenzen.

Die Schüler*innen entwickeln ihre argumentativen Fähigkeiten sowie ihre Bereitschaft zum Diskurs weiter.

LEHRPLANANBINDUNG

OS, Klassenstufe 9, Geographie, Lernbereich 4: „Leben in der Einen Welt“

OS, Klassenstufe 10, Geographie, Wahlbereich 4: „Rund um Klimaveränderungen“

GY, Klassenstufe 8, Gemeinschaftskunde/Rechterziehung/Wirtschaft, Lernbereich 1: „Jugendliche als Marktteilnehmer“

GY, Jahrgangsstufe 12, Geographie, Grundkurs, Wahlbereich 4: „Tragfähigkeit der Erde“

GY, Jahrgangsstufe 12,

Gemeinschaftskunde/Rechterziehung/Wirtschaft, Grundkurs, Lernbereich 1:

„Wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands und Europas im Zeitalter von Globalisierung und Digitalisierung“

ZEITBEDARF

1 UE (30-45 min)

MATERIAL UND PRAKTISCHE VORBEREITUNG

- Der Text „Jeder hat das Recht auf ein Auto!“ von Georg Bauernfeind (Anlage 1) sollte ausgedruckt vorliegen.
- Im Raum wird ein „Stimmungsbarometer“ in Form einer Skala festgelegt (z.B. zwischen zwei gegenüberliegenden Zimmerecken), die groß genug ist, dass alle Schüler*innen darauf Platz finden. Das eine Ende der Skala wird mit einer Karte mit der Aufschrift „Jede*r hat das Recht auf ein Auto“ markiert, während das andere Ende durch eine Karte mit der These „Niemand hat das Recht auf ein Auto“ festgelegt wird.

INHALTLICHE VORBEREITUNG

Der Text „Jede*r hat das Recht auf ein Auto!“ wirft unangenehme Fragen auf, zu denen Stellung bezogen werden soll.

Mit dieser Komplexmethode können folgende Dimensionen diskutiert werden:

- Die ökologische Dimension fragt nach den natürlichen Grenzen westlicher Wohlstandsmodelle;
- die rechtliche Dimension nimmt die Frage in den Blick, inwiefern überhaupt von einem globalen Recht auf bestimmte Güter (wie Autos etc.) gesprochen werden kann bzw. wer dieses wem erteilt;
- die soziale Dimension thematisiert, welche (Grund-)Bedürfnisse im Sinne von globaler Gerechtigkeit befriedigt werden sollten und auf welche eventuell verzichtet werden kann.

Der Satirecharakter des Textes sollte unbedingt thematisiert werden.

Ebenso wichtig ist die aktive Auseinandersetzung mit eventuell geäußerten stereotypen Zuschreibungen durch die Schüler*innen während der Diskussion.

DURCHFÜHRUNG

1. Die Lehrkraft stellt Georg Bauernfeind kurz als Kabarettisten und Satiriker vor. Dabei ist wichtig zu beachten, dass der Text bewusst durch Überspitzungen Klischees und Stereotypen reproduziert! Beispielsweise verleitet der Text dazu, über andere („die Chinesen“, „die Inder“, ...) zu sprechen. Stellt sich heraus, dass in der Positionierung unkritisch Stereotype und Klischees aufgegriffen werden, sollte dies im Verlauf der Übung durch die Lehrkraft thematisiert und kontextualisiert werden.
2. Danach wird den Schüler*innen der Text „Jeder hat das Recht auf ein Auto!“ vorgelesen.
3. Anschließend wird die Methode erläutert: Die Schüler*innen positionieren sich zu der These „Jede_r hat das Recht auf ein Auto“ auf dem Stimmungsbarometer. Dabei ist wichtig, dass es kein „Richtig“ und „Falsch“ gibt und es unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten der These gibt. Es wird erläutert, dass die Schüler*innen ihre Position ändern können, bspw. wenn Meinungen anderer sie überzeugt haben und sie sich daraufhin gerne anders positionieren möchten.
4. Sobald alle eine Position gefunden haben, die ihre momentane persönliche Meinung widerspiegelt, erläutern die Schüler*innen ihre Position und erklären, warum sie diese gewählt haben. Je nach Gruppengröße können einzelne oder auch alle Schüler*innen, z.B. mittels eines unsichtbaren Mikrophons, welches die anleitende Person ihnen anbietet, zu Wort kommen. Es sollte aber in jedem Fall darauf geachtet werden, dass möglichst unterschiedliche Positionen angesprochen werden und das ganze Spektrum abgebildet wird.
5. Es wird nachgefragt, ob einzelne Schüler*innen ihre Positionen verändern möchten und wenn sie dies tun, nach einer Begründung für Ihre Meinungsänderung gefragt.

6. Auswertung: Die Gruppe kommt in einem Stuhlkreis zusammen.

In einer offenen Diskussionsrunde können anhand von Auswertungsfragen verschiedene Dimensionen aufgeworfen werden.

... zu den ökologischen Grenzen:

- Diskutiert, welche Folgen es hätte, wenn alle Menschen auf der Welt ein Auto hätten! (Hier wäre es sinnvoll, einige aktuelle Fakten nennen zu können: z.B. zur Zunahme des CO₂-Ausstoßes oder zum globalen ökologischen Fußabdruck).
- Nennt Voraussetzungen, die erfüllt sein müssten, damit niemand mehr (privat) ein Auto bräuchte!

... zur rechtlichen Dimension:

- Diskutiert, ob es ein einforderbares Recht auf Konsumgüter geben kann und wie es umgesetzt werden könnte!

... zur sozialen Dimension:

- Nenne die Konsumgüter, auf welche du persönlich verzichten könntest!
- Diskutiert, welche Konsumgüter allen Menschen zustehen sollten!

Varianten:

- Die anleitende Person kann parallel zum Stimmungsbarometer die verschiedenen Argumente der Schüler*innen (an der Tafel oder auf einem Poster) notieren. Im Anschluss können die wichtigsten Argumente gemeinsam diskutiert werden.
- Etwas tiefer in die Argumentation einsteigen kann man, indem man nach der ersten Runde eine kurze Gruppenphase durchführt: Es werden Gruppen gebildet, indem die Schüler*innen jeweils dem Schild des Stimmungsbarometers zugeordnet werden, dem sie am nächsten stehen. Diese Gruppen haben nun 15 Minuten Zeit, Argumente für ihre Position zu formulieren und tragen diese dann in die Großgruppe und tauschen sich im Stuhlkreis darüber aus.
- Das FORUM Umweltbildung des österreichischen Lebensministeriums schlägt in seiner Publikation „Ökologischer Fußabdruck in der Schule. Impulse, Szenarien und Übungen für die Sekundarstufe“ ein „World-Café“ zur Behandlung des Textes im Unterricht vor:

Dort werden alle Meinungen diskutiert und zusammengetragen, am Schluss wird eine Zusammenfassung der verschiedenen Standpunkte präsentiert. Genaueres in der Broschüre, zum Download unter:
http://www.footprint.at/fileadmin/zf/bildarchiv/Grafiken/FUB-_fu_abdruck-online.pdf,
[zuletzt abgerufen am 03.11.16].

KOMPETENZERWERB

ERKENNEN

Perspektivenwechsel und Empathie: Die Schüler*innen können sich eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung bewusst machen, würdigen und reflektieren.

BEWERTEN

Kritische Reflexion und Stellungnahme: Die Schüler*innen können durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen Stellung beziehen und sich dabei an der internationalen Konsensbildung, am Leitbild nachhaltiger Entwicklung und an den Menschenrechten orientieren.

HANDELN

Solidarität und Mitverantwortung: Die Schüler*innen können Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen.
Verständigung und Konfliktlösung: Die Schüler*innen können zur Überwindung soziokultureller und interessenbestimmter Barrieren in Kommunikation und Zusammenarbeit sowie zur Konfliktlösung beitragen.

WEITERBEARBEITUNG

Nach dieser Methode kann gut mit „Stimmen aus dem Süden“ („Endlich Wachstum“, Kapitel 4) oder „Wir spielen Welt“ („Endlich Wachstum“, Kapitel 4) – beide ebenfalls in dieser Handreichung dargestellt – weitergearbeitet werden.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

Es werden keine weiteren Informationen benötigt.

QUELLE

Dieses Unterrichtsbeispiel wurde im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts von FairBindung e.V. (Berlin) und Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V. (Leipzig) entwickelt und kann in der Methodensammlung „Endlich Wachstum. Wirtschaftswachstum Grenzen Alternativen. Materialien für die Bildungsarbeit“ unter: www.endlich-wachstum.de angesehen und lizenzfrei heruntergeladen werden.

Dieses Unterrichtsbeispiel kann kopiert und frei verwendet oder weitergegeben werden.

ANLAGE 1

Jede_R hat das Recht auf ein Auto

1/1

Jeder hat das Recht auf ein Auto!

von Georg Bauernfeind

„Ich finde, jeder hat das Recht auf ein Auto. Jeder hat das Recht auf ein Handy, auf einen Fernseher, auf 7 Jeans, würde ich sagen, jährlich, einen Urlaub in der Karibik, dreißig T-Shirts, 15 Pullover. Ja, so in etwa. Das braucht man halt so. Wobei, irgendwie hat jeder das Recht auf mehrere Autos, weil ein Auto wird schnell kaputt. Dann braucht man ein neues. Du kannst ja nicht mit einem Auto dein Leben lang fahren. Und das Handy ist auch schnell kaputt und der Fernseher und der Computer auch. Und vor allem: Die Sachen werden so schnell alt. Ich finde, jeder hat das Recht auf drei oder vier Computer im Leben, na sicher.

Ich meine einen Drucker, eine Play-Station und eine Skiausrüstung braucht man irgendwie auch einfach ... dass man leben kann. Für Skier, Schuhe, Anorak, Handschuhe da kannst du 1000 Euro rechnen. Aber die Ausrüstung hält dann eh drei Jahre, also ich meine, du fährst vielleicht 30 Jahre Ski, da brauchst du zehn Skiausrüstungen in deinem Leben. Aber ich finde, jeder hat das Recht auf eine Skiausrüstung.

Na klar kostet das. Ich mein, ein Auto braucht Erdöl, aber das gibt's eh im Irak oder im Sudan. Für ein Handy braucht man Coltan, das gibt's eh im Kongo, für die Jeans braucht man Baumwolle, die gibt's eh in Indien, ... es läppert sich halt was zusammen, ja, aber das braucht man halt. Ich mein, jeder hat das Recht auf Erdöl, jeder hat das Recht auf Coltan, jeder hat das Recht auf Baumwolle, oder?

Und außerdem: Es hat eh nicht jeder ein Auto. Ich mein, jeder hat halt prinzipiell das Recht darauf. Na gut, wenn die Menschen in China alle Auto fahren und die Bewohner Indiens auch, na ja, dann müssen sie halt noch bessere Straßen bauen, weil sich das sonst sicher nicht ausgeht, vom Platz her. Aber in Indien braucht es sicher keine Skiausrüstungen. Dort gibt es zu wenig Schnee. Also da können die Menschen in Indien schon mal zu sparen beginnen.

Was soll das heißen, dass wir Europäer einfach zu viel brauchen? Ich mein, soll ich jetzt ohne Handy leben, nur weil das Coltan aus dem Kongo kommt? Dass die Arbeiter dort nicht so viel verdienen wie bei uns in Europa, das ist klar und die Fabrikarbeiter in China, die Handys herstellen, verdienen auch nicht so viel, aber die können sich dann halt auch keine Autos kaufen, was ja für die Umwelt irgendwie auch besser ist. Oder?

Andererseits, ja, jeder hat ein Recht auf ein Auto. Auch die Menschen im Kongo, ja. Und auf das Erdöl und auf die Baumwolle und auf das Coltan für die Handy-Chips auch. Klar. Ich finde das macht irgendwie keinen Spaß, wenn man sich dauernd beschränken soll. Ich meine, was kann ich dafür, dass ich in Europa lebe und dass wir in Europa halt einfach das alles brauchen, weil es irgendwie zu unserem Lebensstil gehört. Und außerdem finde ich hat jeder das Recht auf ein Auto ... oder?“

Dieser Text ist im Original verfasst von Georg Bauernfeind, Liedermacher und Kabarettist. Wir haben ihn für dieses Methodenheft minimal angepasst. In seinen Programmen beschäftigt er sich u. a. mit Fragen der Nachhaltigkeit und der Globalisierung (<www.georg-bauernfeind.at>).